Der erste Eindruck

Nur eine Zehntelsekunde braucht unser Gehirn, um ein zumindest grobes Urteil über einen Fremden zu fällen. Aus evolutionstechnischer Sicht hat sich diese Technik bewährt. Doch funktioniert sie auch so erfolgreich bei sekundenschnellen Urteilen über einen Röhrenverstärker?

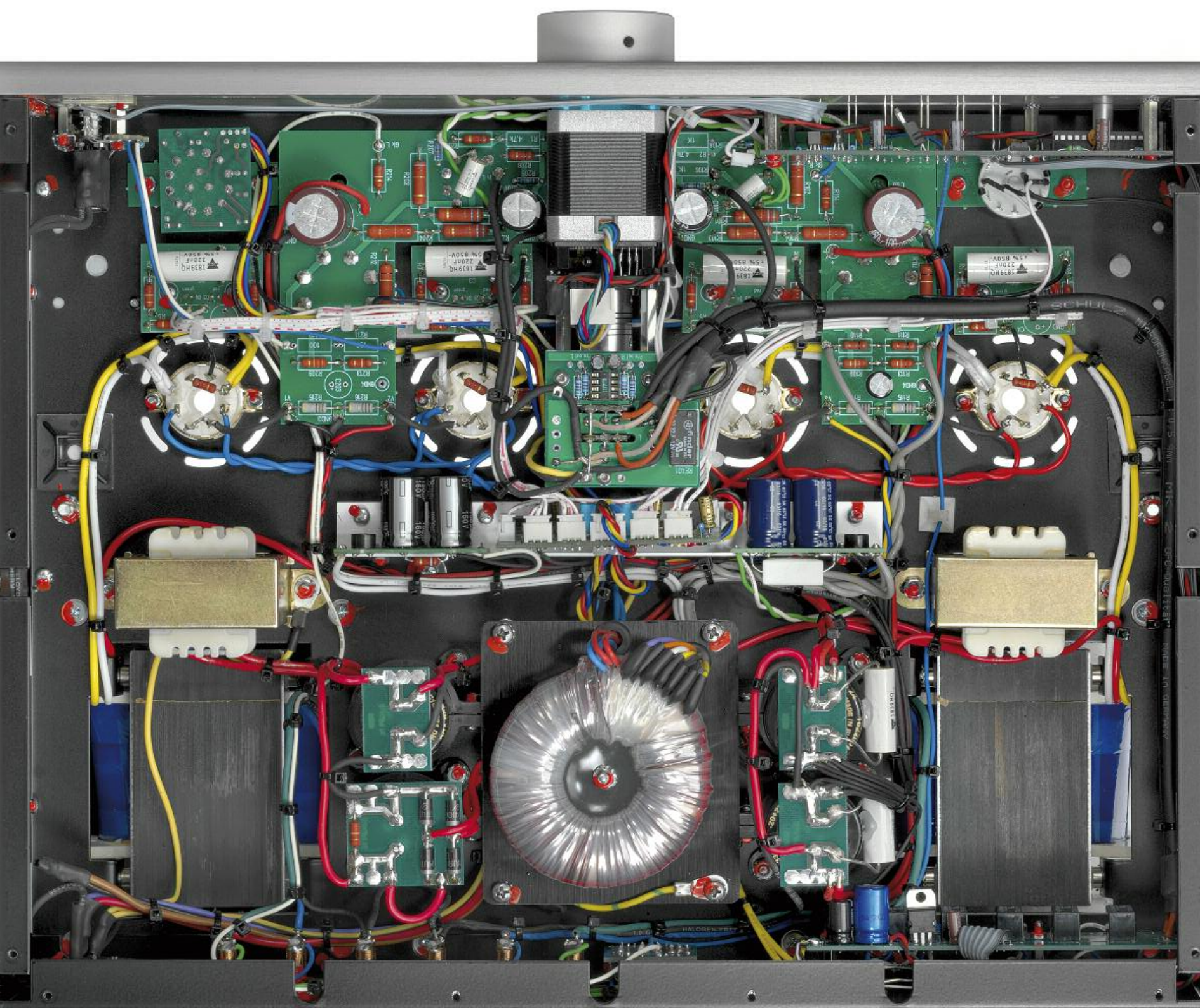
In der bayerischen Landeshauptstadt München gibt es eine in Sachen Musik besonders gut sortierte Filiale eines großen Drogerie-Handelsunternehmens. Dort arbeitet seit Langem ein noch verhältnismäßig junger Mann, der auf den ersten Blick angsteinflößend aussieht: massige Erscheinung, Combatkleidung, Piercings und Tattoos. Spricht man jedoch mit ihm, stellt er sich als der netteste, hilfsbereiteste und feinsinnigste Mensch heraus, den man sich vorstellen kann.

Nun sieht der Lyric Ti200 nicht zum Fürchten aus, doch lassen Sie mich bei meiner Analogie bleiben: Auch sein erster Eindruck täuscht gewaltig. Denn der fast 35 Kilogramm schwere und mit zwei dicken Endröhren pro Kanal ausgestattete Vollverstärker aus der Verstärkerschmiede von Stefan Noll ist alles andere als ein brachialer Spielpartner, sondern eher ein Feingeist. Um seine Eigenschaften herauskitzeln zu können, muss man allerdings mit ihm „sprechen“, das heißt, sich ihm widmen. Wie sich das für einen Röhrenverstärker gehört, beginnt das mit den Röhren und endet auch mit ihnen.

Doch gemach. Lyric, klingelt da nicht etwas? Tatsächlich ist der Markenname schon seit 1997 eingetragen, 1998 kamen die ersten Produkte auf den Markt. Der Diplomingenieur Stefan Noll ist 2001 in die Produktentwicklung eingestiegen und löste den vorherigen Entwickler ab. 2014 hat er dann zusammen mit Thomas Deyerling die Firma Noll & Deyerling gegründet, um mit Lyric fortan Geräte in Deutschland zu entwickeln und zu produzieren, die ihren eigenen Vorstellungen ganz und gar entsprechen. Außerdem wollten sie Exportmärkte erschließen, und das ging aus ihrer Sicht nur, wenn die Geräte zu hundert Prozent „made in Germany“ sind. Thomas Deyerling betreibt übrigens schon lange und erfolgreich den deutschen Cayin-Vertrieb und Stefan Noll kann neben seinen vielfältigen Ingenieurstätigkeiten auf eine durchaus ernst zu nehmende Karriere als Gitarrist und Gründungsmitglied der „Rockformation Diskokugel“ blicken. Der Mann ist also ein Multitalent und kann neben allen technischen auch die so wichtigen hörspezifischen Aspekte einer Verstärkerproduktion sehr breit abdecken.

Apropos Hören. Ich gebe es offen zu: Am Anfang konnte ich nicht hören, was der Ti200 wirklich kann. Die fetten KT 150

Strahlbündeltetroden haben mich auf einen doppelten Irrweg geführt. Sie sind nicht, wie man auf den ersten Blick denken könnte, als Gegentaktpaar geschaltet, sondern arbeiten im Parallel-Single-Ended-Betrieb. Und außerdem spielte der Ti200 damit bestückt ihrer Erscheinung zum Trotz eher schlank und na ja, schlapp. Nach Rücksprache mit Stefan Noll, auch weil mir die Biaseinstellung der Endröhren nicht ganz schlüssig erschien, setzte er sich kurzerhand ins Auto und fuhr aus dem Rhein-Main-Gebiet mal locker nach München, um sich der Sache persönlich anzunehmen. Das ist, wie er mir versicherte, nicht nur wegen des anstehenden Berichts passiert. Er sorgt sich grundsätzlich um seine Babys und versucht am liebsten, vor Ort zu klären, was ihnen gegebenenfalls fehlt. – Das nenne ich mal Service. Meinem Ti200 fehlte zum Glück nicht wirklich etwas, aber so konnten wir uns kennenlernen und über den Verstärker sprechen. Stefan Noll gab zu, dass er die KT 150 mehr aus optischen, denn aus klanglichen Gründen eingesetzt habe, vielen Kunden gefalle ihr kubistischer Look. Außerdem meinte er, diese Röhren müssten drei Tage am Stück „durchgebrannt“ werden, damit sie ihre Fähigkeiten so richtig

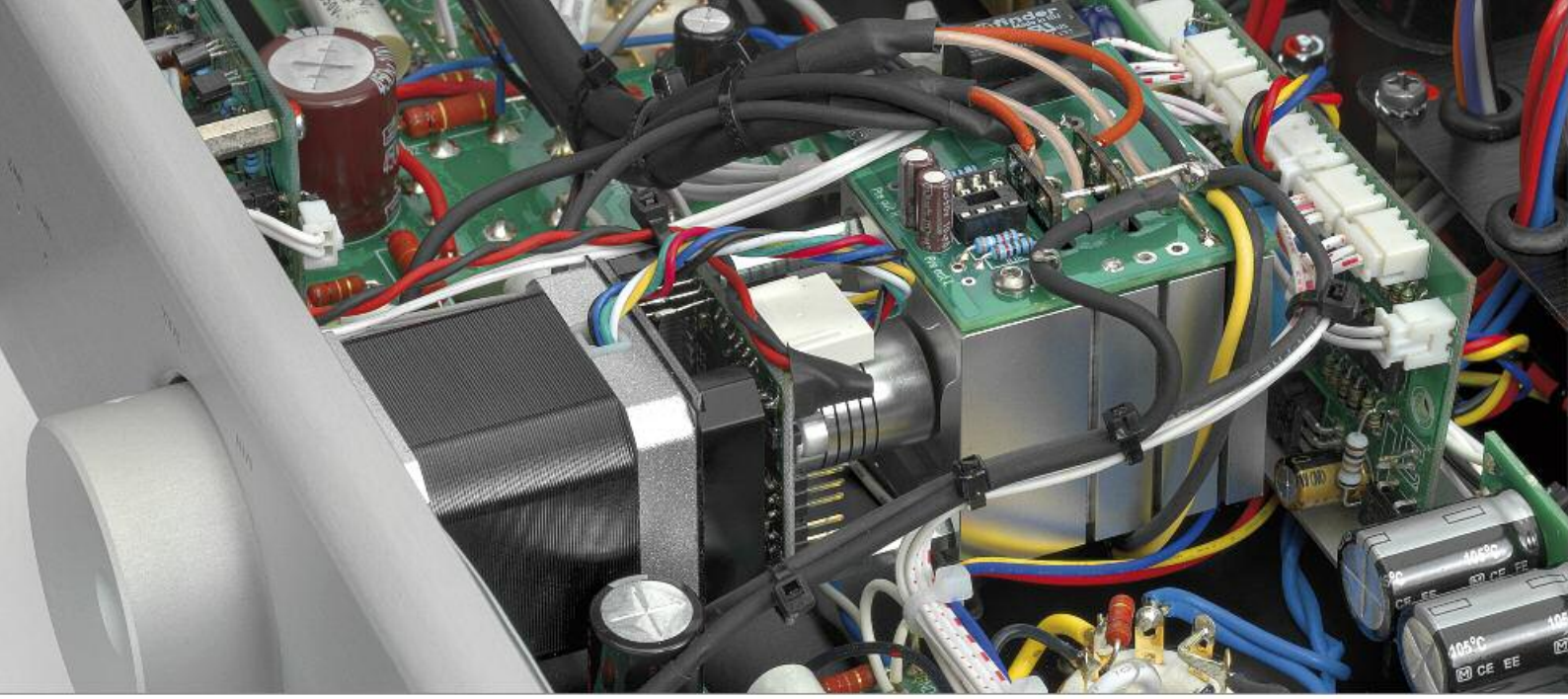


ausspielen könnten. Die KT 150 ist ja die größte Strahlenbündel-Tetrode, die es je gegeben hat. Strahlenbündel-Tetroden stellen eine Spezialform von Pentoden dar, deren Urform bereits Mitte der 20er-Jahre erfunden wurde und die mit der EL 34 ab Ende der 40er-Jahre ihren Siegeszug antraten. Durch den höheren Leistungsbedarf kommerzieller Lautsprecher bedingt wurden Pentoden und die aus lizenzrechtlichen Gründen als Tetroden modifizierten Exemplare mit den Jahrzehnten immer leistungsstärker. Die KT 150 soll zudem dank ihres ungewöhnlichen eiförmigen Glaskolbens besonders mikrofonie-unempfindlich sein. – Das kann ich bestätigen.

Links: Hier sieht man, dass im Inneren des Ti200 nicht mit Wasser gekocht wird. Auf engem Raum ist alles versammelt, was dem Klang auf die Beine hilft. Dabei kann sich der Technikfreund trotz des komplexen Aufbaus am sauberen Aufbau erfreuen

Oben: Auch von oben setzt sich der hervorragende Aufbau fort. Schon die Röhrensockel sind von ausgezeichneter Qualität. Rechts ist der Bias-Schalter für die Einregelung der verschiedenen Endröhren platziert: So baut man Röhrenverstärker

Nach der Meinung von Kollegen und Vertrieben soll die Röhre neben unbändiger Kraft auch eine sehr hohe Auflösungsfähigkeit haben. Nun, mich hat sie klanglich in dieser Konfiguration nicht überzeugt. Doch Stefan Noll hatte eine Lösung in Form von vier KT 120 dabei und damit konnte der Ti200 nun sein wahres Gesicht zeigen. Die KT 120 ist ihrerseits eine Fortentwicklung der 6550 / KT 88 / KT 90-Familie und scheint mir am ehesten das Erbe der legendären KT 88 antreten zu können, deren aktuell gefertigte Typen nach meiner Erfahrung nicht das Gelbe vom Ei sind. Außerdem steht die Röhre für mein ästhetisches Empfinden dem Ti200 optisch besonders gut. Und hören kann man diese Synergie



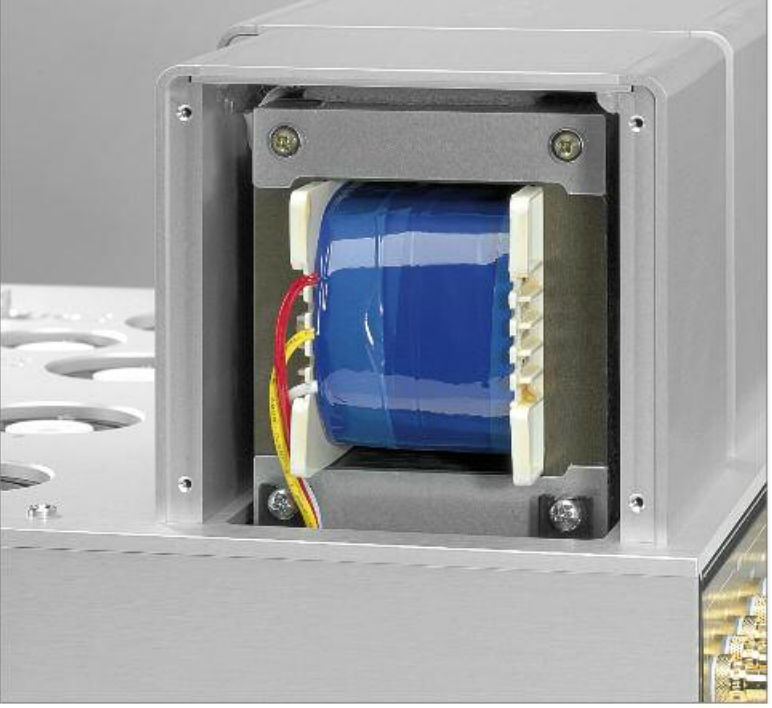
Über die typischen blauen Standard-Alps-Potis kann der Ti200 nur lachen. Schauen Sie sich bitte einmal an, wie massiv das feine Khozmo-Festwiderstandspotentiometer alleine gebaut ist: Zusammen mit dem Fernbedienungsgeber nimmt es glatt die halbe Tiefe des Verstärkers ein

auch. John Scofields Klassiker *Hand Jive* aus dem Jahr 1993 (Blue Note 7759665, Europa 2019, 2-LP) wurde jetzt zum ersten Mal komplett auf Vinyl veröffentlicht und ist eine echte Glücksplatte für mich. Auf „Checkered Past" schneidet seine unvergleichliche Gitarre durch den Groove wie ein Messer durch Butter, während Eddie Harris' irrer, sprechender Saxofonsoul dem Tanzschuh Beine macht. Dazu kommen Dennis Irwins warmer, hölzerner, griffiger Bass und diese rollenden Grooves, denen Bill Stewart ihren Takt gibt. Diese Musik liebe ich, seit ich Scofield 1980 (!) zum ersten Mal live gesehen habe. So bestückt scheint mir der Ti200 bereits eine schöne Balance aus Atmosphäre, Auflösung und bei Bedarf „dreckigen" Grooves an den Tag legen zu können.

Schauen wir uns mal seine technische Natur an. Der Lyric Ti200 ist ein echter Vollverstärker und nicht, wie so viele seiner Konkurrenten, eine Endstufe mit Lautstärkepoti, sprich passiver Vorstufensektion. Ich halte das für einen entscheidenden Unterschied, macht es doch das „Upgrade" durch eine zusätzliche Vorstufe überflüssig und den Ti200 zu einem wirklich vollwertigen Gerät. In Zeiten, in denen viele Hörer ausschließlich Hochpegelgeräte wie externe D/A-Wandler nutzen, ist das aus meiner Sicht ein ernsthaftes Kaufargument, denn man kann sich so eine puristische, sehr hochwertige Kette aufbauen. Apropos Kaufargument: Neben der KT 120 und der KT 150 lassen sich auf dem Verstärker auch KT 88

Mitspieler

Plattenspieler: Garrard 401 TR **Tonarm:** Schick 12 **Tonabnehmer:** Jan Allaerts MC1 Eco MKII **Vollverstärker:** Lavardin ISx Reference **Vorverstärker:** Air Tight ATC-1, Air Tight ATC-2 **Phonovorverstärker:** Air Tight ATE 2005 **MC-Übertrager:** Consolidated Audio, Air Tight ATH-3 **Endverstärker:** Air Tight ATM-4 **Lautsprecher:** Rogers LS3/5a (15 Ohm), Haigner RHO **Kabel:** Black Cat 3232, Isenberg Audio (LS-Kabel); Black Cat 3202, Isenberg Audio; Audio Consulting, Jupiter, silvercore space cable, Vidocq Snapper (NF-Kabel); **Zubehör:** Isotek Aquarius EVO3, PLiXiR Elite BAC 150 (Netz); Kreder Audio Tuning, Acoustic Revive ECI-100 Kontaktspray, Acoustic System Resonatoren, bFly-audio Master Absorber / PURE / PURE-Tube / Gerätebasis BaseOne



Ein Ausgangsübertrager ist mit das wichtigste Bauteil einer guten Röhrenverstärkerschaltung. Und die guten gibt es nun mal nicht von der Stange, sondern im Fall von Lyric handgewickelt aus England

Und wo ein Ausgangsübertrager ist, sollte eigentlich auch eine Anodendrossel nicht weit sein. Bei all der Moderne, die man auch im Ti200 findet, ist das bester klassischer Verstärkerbau

und EL 34 betreiben und mit einem Drehschalter auf der Front und dem für jede Röhre einstellbaren Bias für den Betrieb optimieren. Zusammen mit dem rückwärtigen, jeweils dreistufigen Gegenkopplungsschalter für 4- und 8-Ohm-Lautsprecher lässt sich der Verstärker so in 1-dB-Schritten an verschiedene Lautsprecher und deren Kontrollbedürfnis anpassen. Sollte man also einmal andere Schallwandler nutzen wollen, ist das für den Ti200 mit seinen Optionen kein Problem. Ich würde ihn definitiv mit den KT 120 und minimaler Gegenkopplung betreiben, so hat er mich klanglich schließlich voll überzeugt. Das Poti des Ti200 ist, so Noll, „ein ‚47-Step-Attenuator' mit Metallfilm-Widerständen und einem

in den unteren Schaltstellungen optimierten Regelbereich, damit die Lautstärke auch mit Lautsprechern über 100 dB noch gut zu regeln ist“. In der Praxis bedeutet das für „normale“ Lautsprecher, dass die Lautstärke bis zur Mittelstellung des Potis zurückhaltend bleibt und erst dann deutlich zunimmt. Das ist von Haus aus sinnvoll, da der Gleichlauf von Potentiometern im unteren Regelbereich sowieso nicht optimal ist. Es handelt sich übrigens um eine edle Variante vom Spezialisten Khozmo, die klanglich und von der Haltbarkeit her meilenweit vom geradezu epidemisch verbauten blauen Standard-Alps-Leiterplastik-Poti entfernt ist.

Um ganz ehrlich zu sein, war ich auch nach dem Wechsel von KT 150 auf KT 120 Endröhren noch immer nicht sicher, ob das bereits das Ende der klanglichen Fahnenstange war. Dass der Amp mit seinen Röhren fabrikneu und damit nicht eingespielt war, wusste ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Die 6V6 Treiberröhren für

die Endstufe konnte ich mangels Vorrat nicht ersetzen, aber die Electro Harmonix ECC83 (12AX7) Vorröhren wollte ich unbedingt gegen Telefunken Äquivalente tauschen. Da solche Röhren aus alter Produktion offiziell nicht mehr verbaut werden dürfen, nimmt New Sensor, die Firma des einschlägig bekannten Brooklyner Unternehmers Mike Matthews mit ihren Marken Electro Harmonix, Sovtek, Genalex oder Mullard eine beinahe schon monopolistisch anmutende Stellung im Röhrenmarkt ein – mit allen Problemen, die so ein Fast-Monopol vor allem in Hinsicht Preisdruck und Fertigungsqualität mit sich bringt. Das war zu Zeiten von Telefunken in allen Aspekten deutlich anders.

Siehe da, nach dem Austausch der Eingangsröhren schien sich der Verstärker gewissermaßen bei mir dafür zu bedanken, dass ich seine klangliche Handbremse gelöst hatte. Auch wenn Stefan Noll meint, man müsse „den neuen Teilen unbedingt eine Chance geben", was sicher auch richtig ist, zeigt meine Erfahrung doch, dass man gerade mit den Kleinsignalröhren aus aktueller Produktion das volle Klangvermögen des Ti200 nicht ausschöpfen wird. Und da Noll das in letzter Instanz auch weiß, bietet er seinen Kunden ein Kästchen mit geprüften, gematchten NOS-Röhren an. Die kann der Kunde im Verstärker testen und falls sie ihm zusagen, einen entsprechenden Obolus dort hinterlassen, wo vorher die Röhren lagen. Eine elegante und, wie Sie meinen Worten bereits entnommen haben, für meine Ohren absolut sinnvolle Lösung. Jeder Hersteller von Röhrengeräten befindet sich in dieser Zwick-

Links oben: Die KT 120 hat mir im Ti200 ganz besonders gut gefallen. Mit dem einfach einzustellenden Bias für insgesamt vier unterschiedliche Endröhren können Sie Ihre persönliche Traumabstimmung finden, die natürlich nur im Zusammenspiel mit einem bestimmten Lautsprecher gilt

Links unten: Und damit dieses Zusammenspiel mit dem angeschlossenen Lautsprecher noch weiter optimiert werden kann, lässt sich die Gegenkopplung sowohl für 4- als auch für 8-Ohm-Lautsprecher in drei Schritten anpassen. Das ist eine sehr sinnvolle und feine Option

Rechts: Größenvergleich KT 150 und KT 120. Nennen Sie mich gerne konservativ, aber ich bin ein Fan der klassischeren Bauart einer KT 120. Das bisschen weniger an Leistung kann ich außerdem bei ihrem erdigen und zugleich feinen Klang leicht verschmerzen

Sachlich-saubere Rückansicht. Der Gegenkopplungsschalter sitzt absichtlich hinten, damit man ihn nicht aus Versehen erstellt. Neben den Line-Eingängen die beiden optionalen Ausgänge „Tape-Out" (hier „Fixed Out") und „Pre-Out" für 300 respektive 400 Euro Aufpreis

mühle, denn die Hochzeit der Röhrenproduktion ist längst vorüber, und was aus Russland oder China kommt, kann gut sein, erreicht aber praktisch nie das Niveau der Ware aus den 50er- bis 70er-Jahren, um die es hier hauptsächlich geht. Also behelfen sich die Entwickler, optimieren ihre Schaltungen für die aktuell erhältlichen Röhren, selektieren und paaren sie aufwendig und kryogenisieren sie. Doch die Qualität einer Telefunken oder die von Röhren vergleichbarer Qualität ist und bleibt auf einem ganz anderen Niveau. Ich wünschte, Sie könnten hören, wie befreit sich Badly Drawn Boys wundervoller Soundtrack von *About A Boy* (XL Recordings 724381221822, F 2002, CD) nun anhört. Voll funkelnder Details, so überreich an Dynamik und wunderschönen Klangfarben. Ohne übertreiben zu wollen, behaupte ich: Da spielt jetzt ein anderer Verstärker, besser gesagt der Verstärker, der er sein kann – wenn er eingespielt und entsprechend bestückt ist.

Apropos Bestückung: Stefan Noll verbaut sehr gute Bauteile, wie beispielsweise Widerstände von Vishay oder Kondensatoren von BHC, die er sowohl nach klanglichen als auch nach Haltbarkeitskriterien ausgesucht hat, denn er möchte, dass seine Kunden ganz lange Freude an seinen Verstärkern haben. Nicht gewöhnlich ist der Einsatz von getrennten Transformatoren für die Heizspannung der Endröhren und der Signalverarbeitung. Dazu kommt ein sehr elaboriertes Netzteil mit kanalgetrennten und unabhängigen Spannungsversorgungen für Eingangs- und Treiberstufen. Das alles führt zu einem totenstillen Betrieb ohne Rauschen und Brummen, was Noll sehr wichtig ist, da er gerne mit hochempfindlichen Lautsprechern hört. Er sagt dazu: „Insgesamt arbeiten wir hier mit hohen Leitungsquerschnitten und einer aufwendigen Masseverdrahtung unter Beachtung der einzelnen Signalstromkreise für jede Stufe. Hierdurch wird verhindert, dass sich verschieden starke Signalströme über die Masse- oder Spannungszuleitungen überlagern und beeinflussen." Er setzt ganz bewusst überdurchschnittlich dicke Platinen im Eingang ein, mit deren Hilfe er seine Signalführung samt Kabellängen möglichst exakt steuern kann. Die Endstufensektion ist hingegen ganz klassisch und aufwendig frei verdrahtet. Die Ausgangsübertrager werden nach seinen Spezifikationen von einem Spezialbetrieb in England hergestellt, den er lange gesucht hat. Für letztlich klangentscheidend hält er aber die komplett „reine" Signalverarbeitung im Eintakt-Class-A-Betrieb.

Und da kann ich ihm absolut folgen, denn der Ti200 zeigt nun eine ganz außergewöhnliche Arti-

kulation, gepaart mit einer extrem glaubhaften Verortung im Raum, die sich für mich realistischer als gewohnt darstellt. Die *Flötenkonzerte* von Jean-Pierre Rampal (Philips 6527 095, Kanada 1981, LP) ergießen sich schnell, fein aufgelöst und kohärent in den Raum, tönen vollmundig und sanft berührend. *Stealin' Home* (Rockburg Records ROC 106, UK 1978, LP) von Ian Matthews ist eine meiner Jugendplatten, die ich kürzlich nachgekauft habe. Matthews war Mitglied von Fairport Convention, bevor er seine Solokarriere begann, *Stealin' Home* ist sein neuntes Soloalbum. Diese Musik habe ich als 15-Jähriger gebraucht – und jetzt? Höre ich sie überraschend gerne, unter anderem deswegen, weil der Lyric es mir ermöglicht, auf meine persönliche Zeitreise zu gehen. Man hat Matthews damals vorgeworfen, dass das Album allzu glatt poliert sei; auch wenn da etwas dran sein mag, hat es doch Seele, und am Ende habe ich mir beide Seiten angehört und beschlossen, die Platte zu behalten.

Mit den beschriebenen Anpassungen und angemessener Einspielzeit wird der Lyrik Ti200 zu einem Klangkünstler, der mit ausreichend Leistungsreserven und feiner Auflösung nicht nur mit meinen Rogers LS3/5a eine wunderbare Partnerschaft eingeht. So kann ich am Ende konstatieren, dass sich mein erster Eindruck komplett ins Gegenteil verkehrt und mir gezeigt hat, dass man mit diesem wunderbar flexiblen Röhrenvollverstärker aus deutschen Landen getrost eine Beziehung fürs Leben eingehen kann. ▢

Vollverstärker Lyric Audio Ti200

Prinzip: Röhrenvollverstärker **Leistung:** 2 x 40 W (KT 150), 2 x 38 W (KT 120), 2 x 16 W (KT 88), 2 x 14 W (EL34 / KT77) **Röhrenbestückung:** Endröhren wahlweise KT 150 / KT 120 / KT 88 / EL34 (KT77); 2 x ECC83; 2 x 6V6 **Frequenzbereich:** 15 Hz bis 35 kHz (-1 dB) **Fremdspannungsabstand:** 96 dB **Eingänge:** 5 x Hochpegel **Ausgänge:** 1 x Cinch (Pre-Out und/oder Tape-Out optional) **Ausgangsimpedanz:** 4 und 8 Ohm **Besonderheiten:** Wahl zwischen vier verschiedenen Endröhren; einstellbare Gegenkopplung (Stufe 1: 5 db, Stufe 2: 3,8 dB, Stufe 3: 2,6 dB), außergewöhnliche Rausch- und Brummarmut, leistungsstabil auch bei niedrigen Impedanzen **Maße (B/H/T):** 44/22,3/38,2 cm **Gewicht:** 34,5 kg **Garantie:** 3 Jahre (Röhren: Erstbestückung 1 Jahr) **Preis:** 11 780 Euro (wie getestet mit KT 120 Endröhren; andere Optionen auf Anfrage)

Kontakt: Lyric Audio, Noll & Deyerling GbR, Struthweg 6, 36381 Schlüchtern, Telefon 06661/1538413, www.lyric-audio.de